

# Die Vorfahren von Freiherr Ludwig von Roll

Autor(en): **Zwicky, J.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **15 (1948)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698134>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Probanden (Ahnenträgers) beweist uns hier überzeugend die vielfach unterschätzte, jedoch existierende Lebenskraft und Tüchtigkeit alter, ständisch geschlossener Geschlechter. Der Hang zu Ludwig von Rolls wirtschaftlichem Unternehmertum erklärt sich aus den durch die Ahnentafel sich ergebenden biologischen Grundtatsachen und den Lebensbedingungen der Umwelt.

Franz Peter *Ludwig Leo von Roll* wurde 1771 in Solothurn als Sohn des Solothurner Patriziers und nachmaligen Brigadegenerals, Feldmarschalls und Ordensritters Franz Josef Freiherr von Roll von Emmenholz und dessen aus Freiburg i. Ue. stammenden Gemahlin, Gräfin Marie-Anne de Diesbach de Torny, geboren. Als Spross eines alten, 1495 über Bern nach Solothurn gekommenen, regimentfähigen Schultheissengeschlechtes, das auch während Generationen der Krone Frankreichs mit Hingabe und Auszeichnung gedient hatte und so den militärischen Ruhm der Eidgenossenschaft und das internationale Ansehen der alten Ambassadorsstadt mitbegründen half, sehen wir Ludwig von Roll in jungen Jahren erst als Offizier in der französischen Garde, 1796 als Major der Solothurner Landtruppen und — nach dem Untergang der alten Eidgenossenschaft — als helvetischen Beamten und später als solothurnischen Appellationsrichter, Staatsrat, Regierungspräsident, Spital- und Arbeitshausdirektor. Materiell unabhängig und von Haus aus begütert mit den ehemaligen Herrschaftssitzen Emmenholz, Hilfikon und Sarmenstorf, erwarb Ludwig von Roll nach der politischen Umbruchszeit der französischen Revolution die Schmiede in Matzendorf und den Schmelzofen in Gänsbrunnen. Durch seine Initiative entstanden später die Fayencefabrik in Matzendorf, der Hochofen in der Klus und das Hammerwerk in Gerlafingen. 1835 gründete er noch eine «Aktiengesellschaft für Einführung der Seidenkultur im Kanton Solothurn» und 1837 die «Solothurner Aktiengesellschaft für Seidenproduktion». Als Delegierter Solothurns war Staatsrat Ludwig von Roll 1818 an der Reorganisation des Bistums Basel beteiligt und 1835 übernahm er die Kollatur der Familienpfründe zu Kreuzen bei Solothurn, wo er am 29. August 1839 beigesetzt wurde. Ludwig von Rolls Ehefrau Carolina stammte aus dem mit ihrem Vater ausgestorbenen Solothurner Altburgerge-

schlecht der von Stäffis-Mollondin, welche Familie im 17. und 18. Jahrhundert als Dolmetscher der Ambassadoren, Gardehauptleute, Gouverneure und Statthalter von Neuenburg und solothurnische Vögte und Ratsherren eine bemerkenswerte Rolle spielte.

Der sich aufdrängende charakteristische Querschnitt der Aszendenz des Freiherrn Ludwig von Roll lässt sich in der urgrosselterlichen Ahnenreihe feststellen. Hier zeigt sich eine aus acht Wurzeln bestehende Ahnenmischung mit einem seltenen Reichtum staatsmännisch begabter und militärisch einflussreicher Ahnenstämme. Die einzige Ausnahme bildet die sogenannte Mutterlinie mit ihrem bescheidenen, gewerbefleißigen Freiburger Bürgertum. Alle übrigen Vorfahren (!) entstammten Geschlechtern, die sich im Gebiet der dreizehnörtigen Eidgenossenschaft, in den Zugewandten Orten der Drei Bünde, des Wallis und des Freistaates St. Gallen, sowie als Ministeriale am Hofe des Fürstbischofs von Basel einen geschichtlichen Namen gemacht haben. Wider die Regel lässt sich in dieser Aszendenz der biologische Höhepunkt ausser dem Probanden auch bei zahlreichen Vorfahren feststellen und auffallenderweise ist der Gelehrtenberuf nirgends vertreten und das in den meisten — auch adeligen — Ahnentafeln sonst nachweisbare bäuerliche Blut fehlt hier mit dem erfinderischen Handwerkertum des Kleinbürgerstandes vollständig. Unverkennbar ist hingegen die starke Befruchtung der Vitalität, gezeugt durch welsche und hauptsächlich alpine Blutseinschläge aus den Gegenden des heutigen Kantons Freiburg und dem Wallis samt dem waadtländischen Grenzgebiet von Bex, sowie aus Schwyz, Uri, Graubünden und dem Augsttal. Wie wir noch sehen werden, ist es eine Leichtigkeit, in den obersten Generationen der Aszendenz Ludwig von Rolls eine Vermischung des bei den nahen Ahnen dominierend festgestellten alemannischen Blutes mit fremdrassigen Einflüssen nachzuweisen, da die Möglichkeit dazu durch den Anschluss an den Hochadel gegeben ist. Die Bearbeitung der Ahnentafel beschränkte sich aber gewollt unter der Linie dieser Standesverschiebung auf die zehnte Vorfahrgeneration. Aus diesen bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückreichenden Geschlechterfolgen sei nun auszugsweise nachstehender Ueberblick über die geschichtlich bedeutenden Vor-

fahren dieses beachtenswerten Repräsentanten des sowohl vornehmen, einstigen Patrizierstandes als auch des mutigen und weitblickenden wirtschaftlichen Unternehmertums der Neuzeit gegeben.

Die väterlichen Vorfahren Ludwig von Rolls weisen hauptsächlich völlig einheitliche solothurnische Ahnengruppen auf. Wir begegnen darunter in den Geschlechtern von Roll, Besenval, Wallier, Schwaller, Greder, Sury, von Arx, Brunner, Buch, Glutz, Saler, Degenscher u. a. einer Reihe von Schultheissen, Vögten, Gesandten, Diplomaten, Gouverneuren, Generälen, Obersten und Regimentsinhabern, ferner auch dem aus den Solothurner Religionsstreitigkeiten durch seine versöhnende Haltung bestbekanntesten Schultheissen Niklaus Wengi († 1549). Ueber die mit den von Roll alliierten Wallier führt uns der Weg weiter zu den in der Bündner Geschichte berühmten und umstrittenen Gestalten der Freiherren von Schauenstein, der Marmels und Capol mit ihren Feldhauptleuten an der Calvenschlacht, den chur-bischöflichen Ministerialen der von Sax und von Mont und anderseits auf den Freiburger Stammvater der Berner von Erlach, den Enkel des bernischen Befehlshabers bei Dornach. Dadurch ist auch die Abstammung von der, vierzehn Schultheissen aufweisenden, Berner Staatsmänner- und Heerführerfamilie der Bubenberg mit ihren Nationalhelden von Murten und Laupen belegt und durch die Ahnenreihen über die Herrscher-Geschlechter des Mittelalters der Anschluss an die Grafen von Neuenburg, die Herzoge von Lothringen, die Könige von Burgund und die Herzoge von Schwaben bis zu Kaiser Karl dem Grossen (747—814) gegeben.

Während die väterliche Urgrossmutter des Probanden, eine geborene Schwyzer Reding von Biberegg, deren Mutter aber wiederum die Schwester ihres Schwiegervaters, Schultheiss Johann Ludwig von Roll, war und sich dadurch der erste Ahnenverlust der Aszendenz in der sechsten Generation nachweisen lässt, die Abstammung auch auf die bekannten schwyzerischen und urnerischen Landammänner und Pannerherren der Reding, Inderhalden, Schmid und heute ausgestorbenen Urner von Roll — letztere italienischer Herkunft — und die St. Galler Patrizier der Zollikofer und Krom führt, tritt uns in der von Roll-Allianz der achten Ge-

neration das einflussreiche Basler Achtburgergeschlecht der Offenburg entgegen, aus welcher Familie uns noch ein 1526 erstelltes Holbein-Porträt der Laïs corinthiaca erhalten ist.

Unter den mütterlichen Ahnen Ludwig von Rolls verdienen nebst den Freiburger Diesbach, d’Affry, Montenach, Boccard, Mailardo, Gottrau, Techtermann, Alex und de Rive, den Walliser Quartéry, Kalbermatten, Waldin, Kuntschen, Ambreiten, Paernat und Cavelli, den Waadtländer de Rovéréaz, de Bex und de Blonay, den fürstbischöflich-baslerischen Ministerialen der de Gléresse, von Wessenberg, von Ostein, Reich von Reichenstein und den Sisgauer Adelsgeschlechtern der von Schauenburg, von Eptingen und von Bärenfels besonders die bernischen Reichsfreiherren von Bonstetten durch ihre Allianz mit der Schwester des Berner Schultheissen Adrian von Bubenberg besondere Beachtung. Dadurch ist nicht nur die Ahnengleichheit der beiden Eltern des Probanden nachgewiesen, sondern über die neuen Ahnenstämme der Landenberg, von Sax, von Rhäzüns, der Grafenhäuser der Montfort-Werdenberg-Sargans, von Neuenburg und von Habsburg und der Herzoge von Zähringen werden gleichzeitig über die Mutterseite des Ahnenträgers abermals die interessantesten Verbindungen zum hohen Adel und dadurch wiederum zu den Karolingern hergestellt. Eine Versippung in diesem Ausmass vermittelt uns den Eindruck einer im Leben stets vorhanden gewesenen, durch Besitz, Einfluss, Wissen, Können und Bildung bedingten wechselnden Ordnung, die das Auf und Nieder eines jeden Geschlechtes zu erklären vermag.

### *Buchbesprechungen*

Heim Bruno Bernhard: *«Wappenbrauch und Wappenrecht in der Kirche»*.

Dieses stattliche Werk von 200 Seiten aus dem Verlag Otto Walter AG. in Olten wird auch dem Familienforscher recht gute Dienste leisten. Nicht nur ist es eine Auslese des Brauchtums kirchlicher Heraldik, sondern es werden auch in logischer Folgerung alle Stufen der kirchlichen Hierarchie behandelt und aufgezeigt, welche Insignien vom Papst bis hinunter zu gewöhnlichen Priestern und Ordensleuten den Geistlichen aller Stände zustehen, immer belegt mit den entsprechenden Canones.